

VORWORT DER HERAUSGEBERINNEN

„SIGNALE AUS DEM SÜDEN. AFRIKA AM WORT.“ – Dieses Medienverbundprogramm soll sich mit einem großen Teil der Welt, den wir überheblich seit den sechziger Jahren die „Dritte Welt“ nennen, und hier stellvertretend mit dem Kontinent Afrika mit all seinen verschiedenen Ländern beschäftigen.

Das Konzept „Dritte Welt“ wurde erstmals 1949 von Georges Ballantier, einem französischen Soziologen, zu Beginn der Entkolonialisierung geprägt und ist genauso aussagekräftig wie der „Dritte Stand“ in der französischen Geschichte vor der Revolution 1789. Der erste Stand war der Klerus, der zweite der Adel und der „Dritte Stand“ war der Rest, d.h. fast alle, über 80% der Bevölkerung. Ob es sich nun um das reiche Bürgertum handelte, die kleinen Händler, die beginnenden Finanzgrößen oder die Arbeiter der Manufakturen, die Bauern etc., alle waren im „Dritten Stand“ zusammengefaßt. Diese politischen Entscheidungen und auch die Entscheidung, den größten Teil der Welt, die verschiedenen Kulturen, die verschiedenen geschichtlichen Entwicklungen, aus eurozentrischer, westlicher Überheblichkeit unter einen „Hut zu bringen“, indem man sie „Dritte Welt“ nannte, haben letztlich viel gemeinsam: sie helfen für einige Zeit, die Macht der Herrschenden abzusichern. Die Einteilung ist ähnlich wie die Einteilung der Länder und Kolonien von Papst Alexander VI. im 15. Jahrhundert bis zur „Berliner Konferenz 1884/85“ und später, es ist die Rechtssprechung der „weißen Diebe“, die zuerst plündern – Menschen und Material – und dann selbstgerecht für die gesamte Welt sprechen und sie in „Industrialisierte“ und „Nichtindustrialisierte“ einteilen.

Die HerausgeberInnen haben daher bewußt nur EINEN KONTINENT der nebulösen „Dritten Welt“ ausgewählt und wollen ihn, der immer als geschichtslos angesehen wird, mit den Entwicklungen in all seinen Gebieten vorstellen, wollen aus fast allen Ländern des Kontinents Beispiele bringen, um einen besseren Zugang zu „fremden“, d.h. anderen Ländern auch bei uns zu fördern. Im Nahebringen vom Anderen, vom Fremden, das gar nicht so fremd ist, schließen wir auch bewußt an das Programm „FRIEDEN“ an.

Der erste Baustein des Programms war nach einer Idee des Österreichischen Informationsdienstes für Entwicklungspolitik (ÖIE) dem Thema Frauen am afrikanischen Kontinent gewidmet. Der vorliegende zweite Baustein befaßt sich mit der Geschichte und der Ökonomie des afrikanischen Kontinents am Beispiel seiner verschiedenen Völker und Länder.

Dabei gibt es als Hauptmaterial eine Medienmappe, die im einzelnen enthält:

„Das Fremde und der Kampf dagegen“ – Bemerkungen zum Reiz des Exotischen und dessen Abwehr.

Den Film „Das neue Nationalgefühl“ und Materialien dazu.

Eine Audiokassette „Zimbabwe 1990. Momentaufnahmen 10 Jahre nach der Unabhängigkeit“ und Materialien dazu.

Länderprofile aller Staaten Afrikas.

„Afrika – Einst“ (alte Reiche, Sklaverei, Kolonialismus, Widerstand)

„Afrika – Jetzt“ (Wirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit, SADCC, Ökologie)

Ein Beispiel unkonventioneller Alphabetisierung im befreiten Guinea Bissau

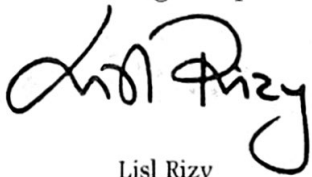
„Uhuru“ (Politische afrikanische Philosophie, Tribalismus)

Ausgewählte Texte (Geschichte, Reiseberichte, Schwarze in Amerika, Wirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit, Südliches Afrika)

Eine kommentierte Medienliste

Die „Dritte Welt“ ist keineswegs nur in der Ferne liegend, koloniale und neo-koloniale Verhältnisse werden nicht „nur“ zwischen Kolonialherren und unterworfenen Völkern ausgebildet; angesichts der neueren Entwicklungen in Zentral-, Ost- und Südosteuropa kann miterlebt werden, wie statt des erhofften Wohlstands für die einzelnen Völker neue Abhängigkeiten und neues Elend entsteht; wie allenfalls noch vorhandene nationale Ressourcen zerstört, Märkte erobert, Billiglohnländer hergestellt werden – kurz: wie „Dritte Welt“ am Rande der „ersten“ entsteht.

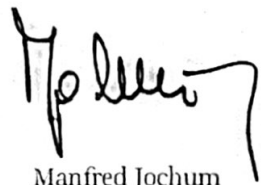
Die Beschäftigung mit Geschichte und Wirtschaft des afrikanischen Kontinents, ebenso wie mit den theoretischen Auseinandersetzungen der AfrikanerInnen selbst mit ihren gesellschaftlichen Problemen, erzwingt und erleichtert auch die Beschäftigung mit den alten und neuen sozialen Fragen in Europa. Deren Lösung mag durchaus verbunden sein mit der Lösung der Probleme der sogenannten „Dritten Welt“; die theoretische Befassung damit könnte jedenfalls ein wie immer bescheidener Beitrag zur politischen Praxis sein.



Lisl Rizy



Johann Dvorak



Manfred Jochum